

HERDER-KORRESPONDENZ

Sechstes Heft - 8. Jahrgang - März 1954

Die Heilige Schrift und die Tradition zeigen uns die Einheit der Kirche als ein Geheimnis der Gnade und der Liebe. Die Liebe: Das Wort fällt hier nicht als ein Rezept, sondern als die Lösung. Das Unrecht an den unverföhnlichen Gegensätzen unter Katholiken ist, daß man sich auf einer rein menschlichen Ebene bewegt und den Frieden zwischen den Herzen und den Geistern durch politische Mittel wiederherzustellen sucht. Das ist ein perspektivischer Irrtum. Die Einheit der Katholiken untereinander ist eine mystische Wirklichkeit, eine Gnadengabe, ein unsichtbares Wirken Gottes.

Kardinal Feltrin

Nach Meinung
des Papstes.
Allgemeine
Gebetsintention
für März 1954

1. Diese Gebetsmeinung, für Anliegen des Heiligen Vaters zu beten, ist sehr katholisch. Sie bedarf eigentlich keiner Erklärung, denn sie ergibt sich aus der Gemeinschaft des Volkes Gottes, in der alle füreinander eintreten, der Hirt für die Herde und die Herde für ihren Hirten. Katholiken handeln ohne weiteres danach, ohne viel Nachdenken; und das mag gut sein. Besser ist es, über das große Geheimnis nachzudenken, das in einer solchen Gebetsmeinung und ihrer selbstverständlichen Befolgung zum Ausdruck kommt. Wir dürfen auch überlegen, wofür der Papst unseren Beistand erbittet. Wenn ein Vater nach dem Nachlassen seine Familie ernsthaft bittet, es möchten heute alle für seine besonderen Anliegen beten, so wird jedes Kind nach dem Maße seines Verstehens dem Vater abzuspüren suchen, was ihn bewegt. Wenn wir fragen, was wohl der Papst im Sinne hat, sind wir wachsame, aufmerksame Glieder der Kirche.

2. Es gibt freilich Menschen, die gut und gerne beten, aber sie wollen so genau wie möglich wissen, was es zu erbitten gibt: sie wollen gleichsam mitregieren und sich in den großen und kleinen Angelegenheiten der Geschichte Gottes auskennen. Wenn der Papst uns auffordert, ein besonderes Anliegen in unser Gebet aufzunehmen, so wünscht er sich offenbar demütige Beter, die sich seiner höheren Einsicht anschließen. Er erwartet, daß wir an seinen Sorgen lebendigen Anteil nehmen und ihm nachfühlen, welche ihn besonders beschäftigt. Diese Gebetsmeinung kann dazu dienen, unser Mitsorgen mit dem obersten Hirten der Kirche zu erhöhen. Dazu gehört dann allerdings, daß wir uns gut unterrichten lassen.

3. Jeder kann heute wissen, was dem Papst Sorgen bereitet. Er selber spricht genug davon, und genügend katholische Organe berichten über die Stimme des Papstes. Es ist nicht anzunehmen, daß er die Gebetshilfe der

ganzen Kirche für ein privates Anliegen in Anspruch nimmt. Die Gebetsmeinungen eines Papstes sind weitgehend durch sein Amt vorgeschrieben. Da ist immer die Bekehrung der Sünder, die Umkehr der Verfolger der Kirche, die Stärkung der Missionen, gute Bischöfe, heiligmäßige Priester, eine starke Katholische Aktion. Da sind ohne Zweifel die besonderen Sorgen Pius' XII. um die Schweigende Kirche im Osten und die Not ihrer Hirten, auch die Einigung Europas und seine Bewahrung vor dem atheistischen Kommunismus, die Erhaltung eines christlichen Italien, der Gehorsam der Arbeiterpriester in Frankreich, die Erneuerung des Katholizismus in Südamerika, die Erhaltung der christlichen Familie überall, überhaupt der Würde des Menschen in der modernen Massenzivilisation, schließlich der Friede, die Wiedervereinigung der Christen, vor allem der schismatischen Kirchen des Ostens. Anliegen genug! Daß wir dies alles mit bedenken, macht unser Gebet kräftig und wirklichkeitsnahe. Wir beten als mitverantwortliche Christen. Sind wir doch selber die Kirche, für die der Papst als oberster Hirte wirkt.

4. Sind uns die großen Anliegen des Papstes gegenwärtig geworden, so daß unser Herz mit dem Leben der Gesamtkirche erfüllt ist, so bleibt noch der nächste Schritt zu tun, alle diese Sorgen wieder zusammenzufalten, damit wir unsere Gedanken nun ganz schlicht auf einen Punkt lenken und sie einen Monat lang dabei festhalten: „Erfülle, o Herr, unserem gemeinsamen Vater, dem Papst, die Bitte, die er jetzt täglich vorbringt. Wir würden sogar auf die Erfüllung eigener persönlicher Gebete verzichten, wenn nur diese große Sache des Reiches Gottes vorankommt und das Eine gelingt, was nach dem Urteil des Stellvertreters Christi not tut.“ Solches Beten schließt uns in ganz inniger Weise zu Einem Leib und in Einem Geiste zusammen, und es kommt über uns und die Welt der Segen dieses großen Geheimnisses, daß wir einmütig und kindlich mit dem Einen Hirten beten.